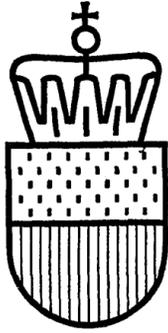


# Liechtensteiner Volksblatt

**Bezugspreise:** Inland und Schweiz jährlich Fr. 18.—, halbjährlich Fr. 9.50, vierteljährlich Fr. 4.80. Ausland jährlich Fr. 36.—, halbjährlich Fr. 18.—.  
Bestellungen nehmen entgegen: Die Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Vaduz, Altenbachstrasse, Tel. (075) 2 21 43, Postcheckkonto IX 2988 St. Gallen. Redaktion: Vaduz, Commerzhaus, Telefon (075) 2 13 94. Druck: Buchdruckerei Gutenberg, Schaan, Liechtenstein



Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

**Anzeigenpreise:** Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame  
Inland 10 Rp. 25 Rp.  
Angrenzendes Rheintal, Sargans bis Sennwald 12 Rp. 27 Rp.  
Schweiz 13 Rp. 29 Rp.  
Uebrigem Ausland 15 Rp. 33 Rp.  
**Anzeigenannahme:** Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 2 21 43  
Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer  
Annoncen AG. St. Gallen, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

AZ Vaduz, Donnerstag, 23. April 1964

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

98. Jahrgang — Nr. 62

## Die Milch auf dem europäischen Markt

Die ständig steigende Milchproduktion in den europäischen Ländern gehörte bis vor kurzem zu den Hauptproblemen der Milchwirtschaft. In allen Diskussionen stellte sich die gleiche Frage: Wie kann der wachsende Milchstrom eingedämmt werden? Nun scheinen sich erste Anzeichen einer Wende zu zeigen. Die Kuhbestände haben nicht mehr zugenommen. Sie gingen 1963 sogar zurück. Wenn die Milchproduktion dennoch eine leichte Zunahme erfahren hat, so ist dies auf die Steigerung der Milchleistung je Kuh zurückzuführen.

Es wäre freilich verfrüht, betonte Dr. W. von Hasselbach (Bad Godesberg) an der Konferenz der Milchproduzenten der europäischen Länder von Mitte April in Brighton (England), aus dieser Erscheinung endgültige Schlüsse zu ziehen. Die Probleme der Ueberproduktion an Milch und Milchprodukten gehören noch nicht der Vergangenheit an. Die neue Situation erfordert aber eine differenziertere Ueberwachung.

Vergleicht man die Kuhbestände von dreizehn europäischen Ländern des Jahres 1963 mit den entsprechenden Zahlen von 1962, so ergibt sich ein Rückgang von rund 800 000 Stück oder 2,3 Prozent. Am stärksten machte sich der Rückgang in Schweden und Italien bemerkbar. Gleichzeitig hat sich die durchschnittliche Kuhzahl pro Betrieb weiter erhöht. Damit scheint sich in Europa eine Entwicklung abzuzeichnen, die in den Vereinigten Staaten bereits seit dem Zweiten Weltkrieg verfolgt werden kann: Der Mangel an Arbeitskräften lässt eine weitere Steigerung der Milchproduktion nur noch über höhere Leistung der Tiere zu.

Während die Verkehrsmilchproduktion 1963 das Vorjahresergebnis noch leicht überstieg, erlitt die Butterfabrikation in Belgien, den Niederlanden, Dänemark, Grossbritannien und Schweden einen beträchtlichen Rückschlag. Produktionssteigerungen

wiesen nur noch Frankreich, Deutschland und Finnland auf. Anfangs Dezember 1963 wurden in den von der Statistik erfassten Ländern Westeuropas etwa 17 000 t niedrigere Lagerbestände als im Vorjahr ermittelt. Auch in der Käseproduktion zeigten sich keine wesentlichen Veränderungen. Gegenüber 1961 wurden nur 0,2 Prozent mehr Käse hergestellt. Im einzelnen ergaben sich allerdings einige auffallende Unterschiede, in dem besonders in Belgien, Dänemark und in geringerem Umfang auch in Schweden, die Herstellung von Käse zu Lasten der Butterproduktion gefördert wurde, während in Deutschland und Frankreich die Käseproduktion hinter der Butterproduktion zurückblieb. Die Herstellung von Kondensmilch und Milchpulver hat die steigende Entwicklung, die schon seit Jahren festzustellen ist, fortgesetzt. Vorab in Deutschland, Frankreich und Grossbritannien wurde die Produktion von Milchpulver stark begünstigt.

Auf der Absatzseite musste in Ländern mit bisher verhältnismässig hohem pro Kopf-Konsum allgemein ein Rückgang festgestellt werden, während er in Ländern mit unterdurchschnittlichem Verbrauch im Steigen begriffen ist. Aufschlussreich sind in dieser Hinsicht die Berechnungen über den Gesamtverbrauch an Trinkmilch und an Milchprodukten in den verschiedenen Ländern. So hat der Konsummilchverbrauch in Deutschland weiter abgenommen, während die Entwicklung in Belgien und in den Niederlanden in umgekehrter Richtung zu verlaufen scheint. Auch in Dänemark, Grossbritannien und Schweden konnte die marktentlastende Wirkung einer verminderten Milchproduktion durch einen vermehrten Trinkmilchabsatz noch verstärkt werden. Dagegen ist in Oesterreich und in Finnland die dort registrierte Verbrauchssteigerung bei der Trinkmilch hinter der Produktionsentwicklung zurückgeblieben. Bei der Butter ergab sich bei einer

Produktionsverminderung von rund 6 000 t eine Verbrauchszunahme von rund 17 000 t. Der Käseverbrauch erfuhr mengenmässig etwa die gleiche Zunahme.

Die Erlöse der Landwirtschaft aus der Milchproduktion sind im vergangenen Jahr in fast allen europäischen Ländern gestiegen. In mehreren Ländern erfuhren die staatlichen Beihilfen eine merkliche Erhöhung. Ein Vergleich der aus der Milch erzielten Erlöse zeigt, dass die Schweiz, gefolgt von Deutschland, an der Spitze steht, während Dänemark deutlich hinter dem europäischen Durchschnitt zurückbleibt. Die Entwicklung auf der Seite der Produzentenpreise spiegelt sich zwangsläufig im Konsumentenpreis. Im europäischen Vergleich stehen die Trinkmilchpreise Englands, Schwedens und Norditaliens an der Spitze, während Oesterreich und Norwegen die niedrigsten Konsumentenpreise aufweisen. Die Schweiz hält bei den Butterpreisen die Spitze der europäischen Länder. Mit einigem Abstand folgen Belgien, die Bundesrepublik Deutschland und Frankreich. Beim Käse ist ein internationaler Preisvergleich praktisch unmöglich, da es sich in der Regel um Sorten handelt, die kaum miteinander verglichen werden können.

Dr. von Hasselbach hielt abschliessend fest, dass der 1963 eingetretene Umschwung in der europäischen Milchwirtschaft noch nicht zu absolut schlüssigen Urteilen führen darf. Der zeitliche Abstand ist noch zu gering. Zahlreiche Faktoren, vor allem arbeitswirtschaftlicher Art scheinen aber ein Zeichen dafür zu sein, dass die Milchwirtschaft Europas in eine neue Phase tritt. Der Arbeitsaufwand der Milchviehhaltung ist hoch. Die Selbstverständlichkeit, mit der die Bauern bisher ihrer Arbeit nachgegangen sind, um die letzten Chancen der Einkommensverbesserung zu nutzen, gehörte zu den entscheidenden Ursachen der ständig steigenden Milchproduktion. Die niedrig gehaltenen Produzentenpreise führten oft nicht zur gewünschten Reduktion, sondern zu einer weiteren Zunahme der Produktion, und doch wenigstens der Ablieferung. Ueberlegungen dieser Art scheinen in letzter Zeit auch bei den Regierungsstellen ein erhebliches Gewicht erlangt zu haben. L.I.

## Symbol der Urkraft unserer bäuerlichen Scholle

Der Schaaner St. Petersplatz erhielt einen neuen Brunnen

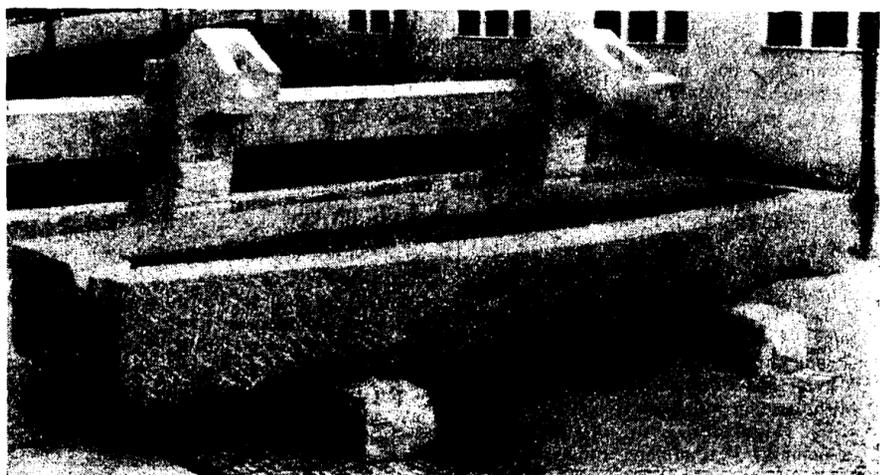
Seit letzten Samstag steht auf dem St. Petersplatz in Schaan wieder ein Dorfbrunnen. Vom Schaaner Künstler Martin Frommelt im Auftrag der Gemeinde entworfen und von den Steinmetzfirma Gottfried Hilti und E. Vogt mit grossem künstlerischen Können und Einfühlungsvermögen gearbeitet, ersetzt der neue, wuchtige Dorfbrunnen seinen Vorgänger, der viele Jahrzehnte am selben Platz gestanden hatte und der allgemeinen Neugestaltung des St. Petersplatzes weichen musste. - Mit einem Gefühl der Wehmut sahen die alten Schaaner, wie der traditionelle Brunnen und die schattige Linde den Erfordernissen des heutigen Verkehrs weichen mussten. Mit der Schaffung eines neuen Dorfbrunnens beim St. Peter entsprach die Gemeinde einem allgemeinen Wunsch der Schaaner Bevölkerung.

Nun steht das vollendete Werk vor uns. Ausgerechnetes Material wurde verwendet, das an Dauerhaftigkeit kaum übertroffen wird. Der Trog ist aus schwedischem Palmoral, der als unbehauener Stein rund 18 Tonnen wog. Die Speier und der Sockel sind aus italienischem Porfyr und wogen als rohe Steine rund 10 Tonnen.

Wenn auch da und dort die Frage auftauchen sollte, weshalb für einen Dorfbrunnen der-

artig teures Material verwendet wurde, so muss man wissen, dass mit der Schaffung des Brunnens ein sehr grosser Aufwand an Arbeit geleistet werden musste, der sich für billigeres und weniger schönes Material kaum gelohnt hätte. Ausserdem wurde mit der Wahl der bestgeeigneten Gesteinsarten auch farblich die weitaus beste Wirkung erzielt. Wie der Schaaner Kirchturn, so stellt auch dieser Brunnen ein besonderes Stück dar. Seine Grösse, die auf den ersten Blick vielleicht überdimensional wirkt, wird später, wenn die neugepflanzte Linde zu einem stattlichen Baum herangewachsen ist, erst die richtige Grössenordnung zur Umwelt haben.

So wird denn die Bedeutung des St. Petersplatzes für das Schaaner Dorfleben erhalten bleiben. Der neue Dorfbrunnen, in seiner Art weder «modern» noch «alt», wirkt als Symbol der Urkraft unserer bäuerlichen Scholle mit der sich die Gemeinde Schaan auch in der heutigen Zeit der Industrialisierung noch tief verbunden fühlt. Die neue Zeit hat die Landwirtschaft und das bäuerliche Dorfleben an den Rand der Gemeinde, wo es bessere Möglichkeiten gibt, vertrieben. - Durch den neuen Dorfbrunnen beim St. Peter findet sie sich als Symbol und Zentrum der Gemeinschaft in der Dorfmitte wieder. (Photo Peter, Schaan)



## Pressefahrt auf den Säntis

Droben im Alpstein hielt der Ostschweizerische Presseverband am letzten Samstag seine Frühjahrsversammlung ab. Nach einem freundlichen Begrüßungswort von Kreispostdirektor Schönenberger in Urnäsch wurden die Presseleute und ihre Damen in zwei modernen, bequemen Postautos durch die romantische Berglandschaft nach der Schwägalp, an den Fuß des Säntis befördert, wo unter dem Vorsitz von alt Nationalrat Ernst Rodel, Arbon, in tünlicher Kürze die geschäftlichen Traktanden der Frühjahrsversammlung abgewickelt wurden. Als der Föhnsturm sich etwas gelegt hatte, unternahm die Pressegilde mit der Schwebbahn die Fahrt auf den Säntis, die bei der herrlichen und klaren Fernsicht für alle zu einem eindrücklichen Erlebnis geworden ist. Ein Abstecher auf den Säntis offenbart immer wieder neue Schönheiten der imposanten Bergwelt, die einem da droben sich in weitem Kranz erschließt. Bei einem von der außerrhodischen Regierung offerierten Essen im Restaurant der Säntis-Schwebbahn entbot Regierungsrat Hans Koller, Niderteufen, einen auf seine journalistischen Zuhörer gut abgestimmten Willkommgruß und wies besonders auf die ehrenvolle alte Tradition der Meinungs- und Pressefreiheit in Außerroden hin. Mit trockenem Humor trat er auf die gerade für Behördenmitglieder nicht immer angenehmen Folgen dieses wichtigen demokratischen Rechtes ein.

Beim Sonnenuntergang nahm das wohlgeplungene Presse-Gipfeltreffen auf dem Säntis sein Ende und

Zum 400. Geburtstag William Shakespeares: Luzius notiert und kommentiert:

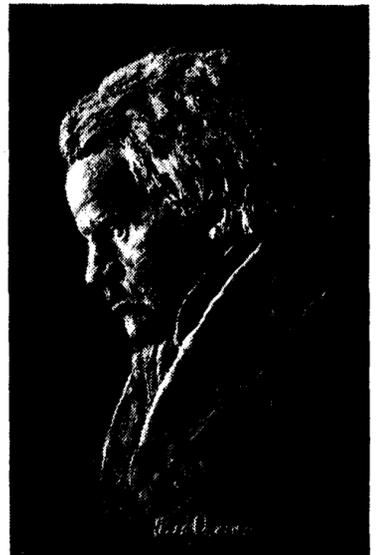
## » Sein oder Nichtsein - das ist die Frage! «

Dieser Ausspruch des von Zweifeln geschüttelten und dämonischen Gesichtern heimgesuchten dänischen Prinzen ist eine der berühmtesten Stellen von Shakespeares unsterblichem «Hamlet». «Sein oder Nichtsein . . .», die Sentenz könnte aber ebenso gut über dem Leben des Autors des «Hamlet», des «Macbeth», des «Richard II.» und der übrigen grossen, englischen Königsdramen, von «Antonius u. Cleopatra» stehen. Während diese dramatischen Meisterwerke in der Weltliteratur feststehen wie ein fester Felsen im auf- und abwogenden Wellengang der Mode und des Geschmacks, bestehen nämlich bis zum heutigen Tag über die Existenz und die genauen Lebensdaten des vielleicht grössten, «dramatischen Genies, das die Welt je gesehen hat, erhebliche Unsicherheiten. Von wenigen der Grossen der Geisteswelt des Abendlandes weiss man so wenig wie gerade von diesem Fixstern am Firmament

## Beethovenkonzert

am kommenden Sonntagabend im  
Rathausaal Vaduz

Am kommenden Sonntag, den 26. April 1964, wird den Liebhabern schöner Musik ein wirklich einmaliger Genuss im Vaduzer Rathausaal geboten. Ein Beethovenkonzert interpretiert von einem grossen und klanglich ausgezeichneten Orchester, einem Chor von weit über hundert Sängerinnen und Sängern, ist für Vaduz gewiss eine Seltenheit, die sich bestimmt kein Liebhaber wirklich guter Musik entgehen lassen wird. Wie der MGVSängerbund in seiner Einladung zu diesem Konzert schreibt, wurde dieses Konzert nur durch verschiedene private Gönner ermöglicht. Dass es in unserer schnelllebigen Zeit noch Menschen gibt, die zu einem solchen Konzert den finanziellen Rückhalt bieten, wurde allgemein mit besonderer Genugung zur Kenntnis genommen.



Ludwig van Beethoven wurde 1770 in Bonn geboren und lebte ab 1792 ständig in Wien, wo er 1827 auch gestorben ist.

Hugo von Hoffmannsthal, über Beethoven: «Er trat in Haydns und Mozarts Welt, wie Adam hineintrat, zwischen die vier Ströme des Paradieses . . . Das singende, gleichsam mit Menschenstimmen sprechende Orchester unter seinen Händen sang nicht mehr reinen Wohlklang, verklärte Harmonie der Schöpfung; es sang eigensinnig des einzelnen Menschen Lust und Weh. Jeder Musikatz war ein Thron der Leidenschaft».

in gehobener Stimmung kehrte die in bunten Partifarben schillernde Pressegilde von den Höhen des Alpsteins wieder ins Tal hinab. Für die flotte Organisation sei Kollege Dr. Hans Alder von der «Appenzeller Zeitung» in Herisau ein besonderes Kränzchen gewunden.

Heute: Sonderbeilage «Vor dem Start zur grossen Fahrt»  
Seite 3: Neuer Roman